

Sieben Remstalkommunen stehen unter Strom

Von "Fellbach und Rems-Murr-Kreis", aktualisiert am 06.05.2011 um 00:00

Weinstadt Seit gut einem Jahr lotet die Arbeitsgruppe Strom die Möglichkeit der kommunalen Netzübernahme aus. Von Harald Beck

Die Massen sind es nicht gewesen, die am Dienstagabend zur ersten Bürger-Infoveranstaltung der von sieben Remstalkommunen ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe Strom in die Beutelsbacher Halle gekommen sind. Gut hundert Interessenten waren es am Ende, die sich in den Stuhlreihen verteilten. Um die Optionen der Kommunen beim Auslaufen der Konzessionsverträge Ende 2012 ging es zunächst bei den Vorträgen von Dominik Kupfer und Ruth Schanbach von jener Firma, die die AG Strom in Sachen kommunales Energieengagement berät.

Vom Abschluss reiner Konzessionsverträge wie bisher und ohne eigenes kommunales Engagement im Energiebereich reichen die Optionen bis hin zum gemeinsamen Regionalwerk der Remskommunen, mit Stromnetzübernahme, der Möglichkeit, selbst bei Stromvertrieb sowie Energiegewinnung aktiv zu werden und noch weitere Aktivitäten wie Badbetrieb anzugliedern. Sollte es den Kommunen primär um die besten und sicheren finanziellen Erträge gehen, so die Berater, dann seien vor allem auch Pachtmodelle eine Option, bei denen die Kommune das Stromnetz kauft und dieses an einen Kooperationspartner verpachtet, der selbstständig für die Stromversorgung zuständig ist.

Einen strategischen Partner halten die Berater beim möglichen Einstieg der Kommunen ins komplizierte Stromgeschäft für unerlässlich. Wobei die gesetzlichen Vorschriften ein relativ enges Korsett anlegten, sagte Kupfer auf Nachfrage aus dem Publikum bezüglich der Organisationsform einer solchen Partnergesellschaft. Rein rechtlich müsse ein Betrieb, in dem die Kommunen ihre Gestaltungshoheit sichern wollen, eine GmbH sein. Sollten sich die sieben Remstalgemeinden für den Einstieg ins Geschäft in Form eines Regionalwerks entscheiden, "dann wird es wohl auf eine GmbH & Co KG hinauslaufen". So genannte K.-o.-Kriterien gebe es für keine der Optionen, allerdings gelte vor allem, was mögliche Renditeerwartungen angehe, die Devise "keine Chance ohne Risiko".

In den vergangenen Monaten haben schon knapp ein Dutzend mögliche Kooperationspartner ihr Interesse bekundet, zusammen mit den Kommunen auf dem Strommarkt aktiv zu sein. Darunter nicht nur die aktuellen regionalen Netzbetreiber EnBW und Süwag, sondern auch diverse Stadtwerke und kleinere Anbieter. Eine Grundsatzentscheidung über das künftige Geschäftsmodell soll in den Gemeinderäten im Sommer getroffen werden.

Von den Bürgern mögen die Bürgermeister für jene Entscheidungsfindung den Hinweis mitnehmen, dass großer Wert auf atomkraftfreien Strom gelegt werde, war aus dem Publikum zu hören, unter dem vor allem die Aktivisten des Stettener Runden Tisches stark vertreten waren. Die grundsätzliche Kritik lautet hier, für eine echte Bürgerbeteiligung komme die Infoveranstaltung ein Jahr zu spät.